



Murphy&Spitz Green Research

Whitepaper Palmöl

Mai 2017

Problemstellung

Kein Pflanzenöl wird derzeit so intensiv verwendet wie Palmöl. Die Produktion ist umstritten, da mit ihr die Bedrohung vieler Arten, Vertreibung indigener Völker, Rodung von Wäldern, sowie eine hohe Treibhausgasemission einhergehen. Allerdings sind die Erträge mit 3,3 Tonnen pro Hektar fast fünfmal so hoch wie beispielsweise die von Kokos- oder Rapsöl, die lediglich bei 0,7 Tonnen pro Hektar liegen. Damit ist ein Umstieg von Palmöl auf Alternativen automatisch mit einem steigenden Flächenbedarf und höheren CO₂-Emissionen verbunden. Bei den Pflanzenölen, die wie Palmöl nur in Regen- und Torfwäldern wachsen, bleibt beziehungsweise verschärft sich zudem die Bedrohung vieler Tier- und Pflanzenarten, die Abholzung des Regenwaldes, sowie die Missachtung der Rechte indigener Völker. Dementsprechend stellen andere Öle oft keine sinnvollen Substitute dar, auch wenn es für manche Endprodukte rein technisch in der Verwendung möglich wäre.

Situation in Deutschland

In Deutschland wird Palmöl größtenteils in der Lebensmittelbranche und als Biokraftstoff verwendet. In der Lebensmittelproduktion kann in einigen Fällen Rapsöl eine sinnvolle Alternative bieten. Dieses kann in regional bestehenden Felderwirtschaften eingegliedert und produziert werden. Zwar wird dann mehr Anbaufläche als bei Palmöl benötigt, aber es würden keine Arten bedroht oder Menschen vertrieben werden. Allerdings ist Rapsöl nur sehr selten ein sinnvolles Substitut. Für die Lebensmittel, in denen weiterhin Palmöl verwendet wird, besteht für die Industrie die Möglichkeit, nachhaltig angebautes Palmöl zu nutzen. Es gibt zertifizierte Plantagen, wo die Pflanze unter bestimmten Auflagen und Kriterien wächst. Hier werden zuvor ungenutzte Brachflächen für den Anbau genutzt, anstatt weiter den Regenwald abzuholzen oder Torfmoore trockenenzulegen.

Zertifizierungen

Einige Hersteller verpflichten sich dazu, lediglich zertifiziertes Palmöl zu gebrauchen, welches unter strengen Auflagen angebaut wird. Allerdings gilt es hier (so wie bei anderen Siegeln auch), darauf zu achten, welche Auflagen durch das jeweilige Siegel erfüllt werden.

Die größte und bekannteste Zertifizierung im Bezug auf Palmöl ist das RSPO-Siegel. Ein Vorteil ist dessen Reichweite, da mittlerweile etwa ein Fünftel des weltweit verwendeten Palmöls damit versehen wird. Allerdings sind die Auflagen des RSPOs vergleichsweise lasch und werden zudem nicht von allen Teilnehmern eingehalten. Das POIG-Siegel hingegen hat strengere Kriterien. Die Mitglieder dessen sind auch Teil des RSPOs, jedoch waren ihnen die dortigen Auflagen zu schwach, sodass sie ein neues Zertifikat ins Leben gerufen haben.

Konsequenzen für ethisch-ökologisches Investment

Das RSPO-Siegel ist nicht streng genug, um den Anforderungen von Murphy&Spitz und Kriterien für nachhaltiges Palmöl zu entsprechen. Grund dafür ist, dass unter diesem Siegel zum Beispiel weiterhin Pestizide verwendet werden, da der Verzicht auf diese kein Teil der Auflagen ist. Das POIG-Siegel hingegen kommt den Ansprüchen von Murphy&Spitz für die Produktion von Palmöl bereits näher. Allerdings gibt es auch hier noch einiges zu tun,

beispielsweise ist das darunter produzierte Palmöl nicht grundsätzlich biologisch angebaut. Dementsprechend gilt es auch hier, jeweils die einzelnen Hersteller zu prüfen.

Außerdem ist ein Verzicht auf Biodiesel - und damit eine Reduzierung des Palmölkonsums- eine weitere Möglichkeit, die ökologisch sinnvoll erscheint. Biokraftstoffe reduzieren den CO₂-Ausstoß nur teilweise und stellen damit keine sinnvolle Alternative gegenüber den üblichen Brennstoffen dar. Besser für die Umwelt ist ein Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel, Fahrräder oder Elektromobilität.

Fazit

Allgemein ist ein vollständiger und sofortiger Verzicht auf Palmöl heutzutage aktuell nicht realisierbar. Wünschenswert wäre aber, dass die Produktion ökologisch und transparent erfolgt, sodass die weiterverarbeitende Industrie sowie Verbraucher einsehen können, ob es sich tatsächlich um nachhaltig angebautes Palmöl handelt. Zudem sollte das Öl nur dann von der Industrie verwendet werden, wenn es keine ökologischere Alternative gibt. Eine entsprechende Produktauszeichnung wäre eine rasch umzusetzende Maßnahme, um Transparenz für Nutzer zu schaffen.

Quellen

<https://www.alnatura.de/de-de/magazin/faq/palmoel-fragen-und-antworten/1-was-ist-palmoel-und-wofuer-wird-es-verwendet>
<http://www.wwf.de/themen-projekte/landwirtschaft/produkte-aus-der-landwirtschaft/palmoel/>
<http://www.abendblatt.de/kultur-live/schueler-machen-zeitung/article210153013/Was-hat-Pizza-mit-dem-Regenwald-zu-tun.html>
<https://www.gruene.at/palmoel>
<http://www.forumpalmoel.org/zertifizierung/zertifizierungssysteme>
<http://www.europarl.europa.eu/news/de/news-room/20170306STO65231/f%C3%BCr-eine-nachhaltige-palm%C3%B6lproduktion>
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/palmoel-alternative-oele-koennen-umweltprobleme-verschaerfen-a-1110104.html>
http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_OElspur.pdf
<https://www.greenpeace.de/themen/waelder/klarheit-bei-keks-co>
<http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Palm-Oil-Scorecard-2015.pdf>
<https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/themen/umwelt-und-verkehr/palmoel-in-unseren-lebensmitteln-der-versteckte-klimakiller>
<https://utopia.de/ratgeber/bio-palmoel/>
https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjVkamduNjTAhWDXRoKHZmlAF4QFgg4MAM&url=https%3A%2F%2Fwww.brot-fuer-die-welt.de%2Ffileadmin%2Fmediapool%2F2_Downloads%2FFachinformationen%2FAnalyse%2Fanalyse_44_palmoel.pdf&usq=AFQjCNG3GyfySi-xK5ajbZUeUlPR7moPhg&sig2=LyjWq2fCwk6wMIB6MqOB5g

Murphy&Spitz Green Research

Analystin: Emily Volk

Riesstraße 2

53113 Bonn

Tel: 0228 243911-0

Fax: 0228 24391129

E-Mail: volk@murphyandspitz.de